Erfahrungsbericht Erasmus+

Master: Ungleichheiten in Geschichte und Gegenwart

Studienzeitraum: September 2025 – Dezember 2025

Ich habe mein Auslandssemester im Rahmen meines Masterstudiengangs „Ungleichheiten in Geschichte und Gegenwart“ (welcher in Bremen an der Geschichtsfakultät angesiedelt ist) in Nicosia, der Hauptstadt Zyperns, verbracht. Es war das erste Mal für mich, im Ausland zu studieren. Ich hatte aber bis dahin immer sehr positive Erzählungen über Erasmus-Erfahrungen von Freund*innen gehört. Daher habe ich mich sehr über die Möglichkeit gefreut, selbst am Programm teilnehmen zu können. Die Entscheidung, mich für den Auslandsaufenthalt zu bewerben, fiel mehr dementsprechend nicht schwer – auch wenn sich alles, aufgrund des eh schon kurz angesetzten Masterstudiums, für mich ein bisschen spontan und kurzfristig anfühlte. Das brachte aber auch seine Vorteile mit sich, beispielsweise, dass nicht viel Zeit zwischen Planung und Start vergingen.

Vorbereitung

Die Vorbereitung auf meinen Auslandsaufenthalt begann für mich im Januar 2025 zunächst mit der Information über alle notwendigen Schritte, die beachtet werden müssen, um mir einen Überblick zu verschaffen. Anfangs war ich ein wenig überfordert von den dann doch verschiedensten Punkten, die zu beachten waren. Schließlich war es leichter als gedacht, sich durch die verschiedenen Plattformen und Unterlagen zu arbeiten. Dies wurde mitunter durch die zuständige Informationsveranstaltung der Fakultät sowie die immer gut zu erreichenden Erasmus-Beauftragten und ihre Unterstützung erleichtert.

Der Nominierungsprozess, ebenso wie die Auswahl zwischen den verschiedenen Städten und Ländern, war natürlich von verschiedenen Überlegungen begleitet, jedoch auch relativ schnell getroffen. Leider konnte ich fast keine Erfahrungsberichte von Studierenden finden, die auf Zypern, beziehungsweise in Nicosia studiert haben. Dennoch reizten mich die geografische Lage, ebenso wie die politische Geschichte der Insel sehr. Außerdem hatte das Erasmus-Netzwerk (ESN) verschiedene soziale Netzwerkprofile, was mir zudem das Gefühl gab, Ansprechpartner*innen vor Ort und gute Möglichkeiten, Leute kennenzulernen, zu haben.

Überwiegend lief die Vorbereitung gut, dennoch hatte die Gasthochschule in den letzten Jahren ihre Online-Plattform für die Nominierung geändert, was fast dazu geführt hätte, dass diese gescheitert wäre. Jedoch waren sowohl das International Office in Bremen als auch die Koordinatorin an der UCY sehr hilfsbereit und flexibel, weshalb schlussendlich alles klappte.

Das Gastland

Da Zypern Teil der EU ist (jedoch nicht des EU-Schengenraums), ist die Einreise und der Aufenthalt über die Zeit des Semesters sehr unkompliziert. Es wurden weder Aufenthaltsgenehmigungen noch andere Unterlagen benötigt. Zudem wird aufgrund der EU-Regelungen keine andere SIM-Karte oder EC-Karte benötigt. Zur finanziellen Unterstützung habe ich neben der Erasmus-Förderung Auslands-Bafög beantragt.

Wie bereits erwähnt, reizte mich an Zypern vor allem der soziopolitische Hintergrund des Landes. Ebenso fand ich es spannend, in einem weiter entfernten EU-Land zu studieren. Die Insel ist, als Folge verschiedener konfliktreicher Ereignisse, seit 1974 in den Norden und den Süden geteilt, wobei der Nordteil international nicht als eigener Staat anerkannt wird. Nicosia liegt als geteilte Hauptstadt (sowohl von Nord- als auch Südzypern) auf der Grenze. Mittlerweile sind eine von der UN verwaltete Pufferzone sowie mehrere Checkpoints eingerichtet, welche das offizielle Überqueren der Grenze ermöglichen. Auch heute sind die Folgen des Konflikts präsent, was einen sensiblen Umgang mit der Thematik erfordert.

Zypern bietet viel zu entdecken, gerade aber die naturbelasseneren Orte habe ich als besonders schön empfunden. Die Städte im Süden sind (leider) stark tourismusgeprägt und haben mich persönlich nicht so gereizt. Je kühler es wurde, desto grüner wurde es, und so wurde es immer schöner, beispielsweise in die Berge zu fahren und in der Natur unterwegs zu sein. Auch die Nordseite bietet superschöne Orte (weniger touristisch) und ebenfalls ein ganz gut ausgebautes Busnetz. Wichtig ist jedoch, nur die offiziellen Checkpoints für den Grenzübertritt zu nutzen.

Als positiven Nebeneffekt gibt es auf Zypern natürlich auch das fast durchgängig gute Wetter, was auch im September bis November noch hochsommerliche Temperaturen bedeutet. Zwar wird es ab Ende November deutlich kühler, gerade in den Wohnungen, die ohne Heizung ausgestattet sind, wird es dann sehr frisch. Kurz im Meer schwimmen und in der Sonne liegen ging jedoch auch Ende Dezember noch! An die Strände kommt man mit dem Bus in ca. 1–1 ½ Stunden Fahrzeit. Gerade zu Urlaubszeiten oder am Wochenende kann jedoch der Rückweg

ein Problem werden, wenn die ca. stündlich fahrenden Busse voll sind und man nicht mehr mitfahren kann. Auch deswegen nutzen fast alle Einheimischen ihr Auto täglich, auch auf dem Weg zur Uni, was die Insel leider ein wenig autolastigmacht. Es gibt zwar ein öffentliches Busnetz in allen Städten und auch über Land, was sich nach einigen Anläufen und verschiedenen Bus-Apps dann auch ganz gut erschlossen hatte – die Zuverlässigkeit und Wartezeiten führten aber häufiger zu Frustration und Unmut bei vielen.
Wenn die finanziellen Mittel vorhanden sind, lohnt es sich, ein Auto zu mieten. Entweder tageweise, um die Insel zu erkunden, oder wie es einige Studierende gemacht haben, um ihr alltägliches Leben zu erleichtern. Geklappt hat das für mich auch die meiste Zeit mit dem Bus, da man sogar mit dem Monatstarif von 25€ für Studierende in die Berge und zum Wandern kommt. Es braucht aber ein wenig Muße und Geduld, bis man sich zurechtfindet.

Die Partnerhochschule

Die Gasthochschule informiert auf der englischen Website über alle notwendigen einzureichenden Unterlagen, welche für den Studienplatz notwendig sind. Zwar fühlte sich das im ersten Moment alles ein wenig viel für mich an, aber es half, sich Schritt für Schritt durchzuarbeiten. Auch hier war die zuständige Erasmus-Koordinatorin vor Ort immer bei Fragen erreichbar, was die Organisation erheblich erleichterte. Insgesamt ist das Erasmus-Netzwerk an der Uni gut organisiert und bietet über die O-Woche hinaus eigentlich durchgehend verschiedene Events an. Diese waren am Anfang toll, um Leute kennenzulernen. Am Campus wurden häufig verschiedene Veranstaltungen angeboten. Der Campus verfügt auch über eine breite Infrastruktur, von Minimarkt über diverse Cafés und Bücherladen bis hin zu einer Mensa, wobei das vegetarische Angebot leider eher sporadisch war. Darüber hinaus waren die Kosten für ein Mittagessen eher hoch. Mein persönliches Highlight am Campus war der Sportbereich sowie die Kursangebote, die man komplett kostenlos nutzen kann. So ist hier mit Squashplätzen, Fitnessstudio, Gymnastikhallen, Tenniskursen, Pilateskursen und Anderem einiges geboten, wobei es super viel Spaß gemacht hat, verschiedenste Dinge auszuprobieren. Eines meiner weiteren Highlights ist der Tauchkurs, der von der zur Uni zugehörigen Tauchschule angeboten wird. Hier kann man je nach Level einen für Studierende vergünstigten Kurs absolvieren.

Kurswahl/Kursangebot/-beschränkungen für ERASMUS-Studierende

Die Kurswahl lief für mich bedauerlicherweise ein wenig holprig, was an verschiedenen Gründen lag. Potenzielle Kurse konnte man auf der Website der UCY bereits relativ früh einsehen, sodass man sie rechtzeitig für das erste Learning Agreement zur Verfügung hatte. Jedoch wurden zwei von drei Kursen bis zum Semesterbeginn gestrichen, was eine Neuwahl erforderte. So waren viele der angebotenen Master-Kurse für meinen Hintergrund leider nicht so interessant, viele der Geschichts-Bachelorkurse wurden nur auf Griechisch angeboten. Das wurde dann häufig so gelöst, dass Studierende Texte zum Seminarthema zugesendet bekamen und schriftliche Abgaben erbringen mussten. Da ein gewisser Teil an ECTS an der eingeschriebenen Fakultät erbracht werden muss, war es schließlich für meinen Master besonders hilfreich, herauszufinden, dass es auch die Möglichkeit gibt, sich an der Fakultät „French and European Studies“ einzuschreiben. Somit hatte ich die Möglichkeit, an Seminaren (auf Englisch) teilzunehmen, die gut in mein Studienprofil passten und super interessant waren. Die Größe variierte deutlich, dennoch waren die Gespräche und Sitzungen immer sehr aufschlussreich und haben Spaß gemacht. Die Proffessor*innen und Lehrpersonen haben zudem viel Wert darauf gelegt, die Perspektive von Erasmus-Studierenden mit einzubeziehen, und so hatte man meist das Gefühl, dass die unterschiedlichen Hintergründe als Mehrwert betrachtet werden.

Ca. drei Wochen nach Semesterstart liegt die finale Frist für die Wahl der Kurse, wobei man meist persönlich mit der Koordinatorin spricht, um diese umzuwählen. Da die zuständige Person jedoch alleine arbeitet, ist es wichtig, sich der Rahmenbedingungen (wie der Mindestanforderung von ECTS an der eingeschriebenen Fakultät) bewusst zu sein, da es hier teilweise zu einem Durcheinander kam. Hier gab es anfangs bei vielen Studierenden viel Verwirrung und Ungewissheit.

Ein wichtiger Hinweis ist zudem, dass es an der UCY MidTerm-Prüfungen gibt. Das bedeutet, dass ca. zur Hälfte des Semesters eine Klausur erfolgt, ebenso wie zum Ende des Semesters. Final setzt sich die Note somit vorwiegend aus 2 Prüfungsleistungen (Klausur, Hausarbeit, Essay…) und einer Präsentation oder dem mündlichen Beitrag in den Seminaren zusammen. Das bedeutet zwar, dass man durchgehend Leistungen erbringen muss, reduziert aber auch den Druck am Ende des Semesters. Meiner Erfahrung nach ist die Benotung sehr fair.

Außerdem wird stark auf die Anwesenheit der Studierenden geachtet. In den von mir besuchten Kursen war die ohne weiteres akzeptierte Abwesenheit auf zwei Mal beschränkt.
Ein Angebot der UCY, welches auch sehr nennenswert ist, ist der kostenlose Griechisch-Kurs. Es war auf jeden Fall ein Mehrwert, einige Sätze Griechisch zu lernen, auch wenn auf Zypern als Überbleibsel der Kolonialzeit und britischen Besatzung fast überall extrem gutes Englisch gesprochen wird.
Am Ende lief seitens der Gastuni alles reibungslos, das Transcript of Records ebenso wie andere Unterlagen wurde zeitnah zugesendet. Ebenso gab es die Möglichkeit, den Auslandsaufenthalt zu verlängern, was einige Studierende angenommen haben.

Unterkunft

Ca. im Juni wurde eine Einladung zu einer WhatsApp-Gruppe, ebenso wie der Link zu einer Seite mit einer Übersicht über potenzielle Erasmuswohnungen, über das Erasmus-Netzwerk per Mail versendet. Das erleichterte zum einen die Wohnungssuche und ermöglichte zum anderen direkt den Kontakt mit anderen Erasmus-Studierenden. Dennoch stellten wir später im Austausch fest, dass es deutlich günstiger ist, sich selbstständig auf die Suche nach einer Unterkunft zu begeben, da die meisten Erasmus-Wohnungen teurer und vergleichbar mit deutschen WG-Zimmerpreisen sind (um die 450€ monatlich). So ist der gängige Mietwohnungsmarkt auf Zypern überwiegend günstiger als in Deutschland. Alle Wohnungen, die ich gesehen habe, waren voll ausgestattet und auf eine begrenzte Mietdauer ausgelegt.
Meine Wohnung lag ziemlich perfekt zwischen der Innenstadt und der Uni, somit konnte ich beides schnell erreichen. Als Hinweis für die Wahl der Lage würde ich raten, entweder etwas in Altstadtnähe zu suchen (hier befinden sich auch einige Erasmus-Gebäude) oder darauf zu achten, dass die Busanbindung an die Uni nicht mehrfaches Umsteigen erfordert, da man dann sehr viel Zeit für den Weg zur Universität einplanen muss.

Fazit

Insgesamt bin ich mit der Wahl Nicosias und Zyperns für das Auslandssemester zufrieden. Zwar empfand ich gerade den Start mit der Kurswahl und allen bürokratischen Aspekten teils als anstrengend, schlussendlich hat sich alles jedoch gelohnt und ich hatte ein wirklich spannendes und schönes Semester dort. An der ein oder anderen Stelle habe ich definitiv gelernt, mit mehr Gelassenheit an die Dinge heranzugehen. Nicht nur an der Uni, sondern

auch wenn es darum ging, von A nach B zu kommen. Rückblickend fühlen sich die Dinge, die ich zur entsprechenden Zeit als Probleme, beziehungsweise als sehr stressig wahrgenommen habe, nicht mehr so groß an und es bleibt tendenziell das Positive in Erinnerung.

Ich bin wirklich sehr zufrieden mit meinen Kursen und habe das Gefühl, in dem Semester einiges mitgenommen zu haben. Gerade der Kurs zu Nationalismus und ethnischem Konflikt war besonders prägend für mich, auch weil der Professor in den Sitzungen viel Bezug zu Zypern hergestellt hat und seine wissenschaftliche Arbeit sich selbst auf Zypern bezieht. So hat er unter anderem eine Führung durch die von der UN verwaltete Pufferzone organisiert, was eine der einprägsamsten Sitzungen des Semesters für mich war.

Im Nachhinein ist es beeindruckend zu sehen, wie sich gerade auch die Englischkenntnisse über den Zeitraum hinweg verbessert haben, sowohl im akademischen, als auch im alltäglichen Bereich. Anfangs habe ich mich damit teilweise noch unsicher gefühlt, wobei ich schnell immer sicherer im Sprechen wurde und die Sprache schließlich gar keine Hürde mehr darstellte. Außerdem ist es natürlich superschön, so viele neue Freund*innenschaften mit Menschen aus verschiedenen Ländern gefunden zu haben, die hoffentlich auch nach dem Auslandssemester noch lange halten werden.

Abschließend würde ich sagen, dass mich der Auslandsaufenthalt vielseitig geprägt hat, und zu merken, dass es möglich ist, auch an ganz neuen Orten Freund*innen und ein quasi neues Zuhause aufzubauen, ist eines der Dinge, die ich aus diesem mitnehme. So hat es sich definitiv gelohnt, die Hürden, die sich aufgetan haben, zu überwinden. Festzustellen, dass einem an vielen Orten hilfreich und mit Offenheit begegnet wird, erleichtert dies natürlich sehr, und so bin ich sehr glücklich, diese Möglichkeit, all diese Erfahrungen zu machen, genutzt zu haben.